

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 16.

Donnerstag den 20. Januar 1898.

XVI. Jahrg.

Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Berlin, 18. Januar.

Der heutige 18. Januar, an welchem im Jahre 1701 die Statuten des Tags zuvor gestifteten höchsten preussischen Ordens vom Schwarzen Adler von König Friedrich I. zu Königsberg unterzeichnet worden sind, ist ein ganz besonderer Gedenktag in der Geschichte dieses Ordens. Investitur und Kapitel in dem Zeremonial, wie es unter König Friedrich I. festgesetzt und gehandhabt wurde, blieben nur bis zum Tode dieses Königs in Kraft; sein Nachfolger, König Friedrich Wilhelm I., schaffte sie ab, und dessen Nachfolger nahmen sie auch nicht wieder auf, obwohl nach dem Willen und den Anordnungen des Stifters der Orden stets als eines der äußeren Symbole der Macht des preussischen Königthums mit allem Schmuck, aller Ehrfurcht und aller Bedeutung umgeben sein soll, den ein solches Symbol verdient. König Friedrich Wilhelm IV. erinnerte sich dieser Worte des königlichen Stifters und stellte die Ordensfeierlichkeit in dessen Sinne wieder her, wie er auch die Zeremonial wieder einführte. Das geschah zum ersten Male am 18. Januar 1848, also genau heute vor 50 Jahren, und diese neue Gestalt der Ordensfeier, die sich von der ursprünglichen nur durch Einzelheiten unterschied, hielt Kaiser Wilhelm I. durch seine ganze Regierungszeit aufrecht, und von seinem königlichen Großvater nahm sie Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. herüber. Seit dem Stifter des Ordens ist Se. Majestät der Kaiser der achte Großmeister, als welcher Se. Majestät heute zum zehnten Male Investitur und Kapitel abhielt. Se. Majestät der Kaiser hatte in den Gemächern Friedrich I. den rothsammetnen, mit königsblauem Moirée gefütterten Mantel mit dem auf der linken Seite angehängten silbernen Stern über die große Generalsuniform und dazu die Kette angelegt. Unter Vortritt der Prinzen begab sich der Durchlauchtigste Großmeister nach der hölzernen Gallerie, wo sich der Zug der kapitelfähigen Ritter geordnet hatte. Von hier bewegte sich der Zug nach dem Rittersaale. Eine schmetternde Fanfare,

ein kurzer Ruf von den im Saale aufgestellten Trompetern durchklingt den imposanten Raum; er wird von den auf dem silbernen Chor in Heroldstracht Stehenden aufgenommen und verklingt, nachdem er zwei bis dreimal bald oben, bald unten geblasen ist. Unter den Klängen erscheint die Spitze des Zuges im Saale. Voran zwei königliche Stallmeister in die mittelalterliche Tracht von Herolden des Königs gekleidet, dann die Hofpagen mit den Ordensinsignien, den Ketten auf rothsammetnen Rissen. Ihnen folgt der Ordens-Schatzmeister Vork, dann der Ordenssekretär, Kammerherr von dem Kneisebeck, der die Ordensstatuten in rothsammetnen Einbände trägt, darauf der Ordens-Zeremonienmeister, Winkl. Geh. Rath Graf v. Kanitz, der die ganze Festlichkeit leitet, mit dem Zeichen seiner Würde und seines Amtes, dem Stabe, die kapitelfähigen Mitglieder des Ordens nach dem Alter ihres Patents, nicht nach ihrem Range. Es erscheinen: General der Infanterie v. Seeckt, dieser allein, dann paarweise der General der Kavallerie v. Hähnich und der Fürst zu Wied, Staatsminister Dr. v. Delbrück und Generaladjutant von Hahnke, Generaladjutant Graf Lehndorff und Graf Waldersee, General der Kavallerie Graf Wartenleben und Fürst Anton Radziwill, Generaladjutant Bronsart von Schellendorf und Generaladjutant v. Werder, Staatsminister Graf zu Eulenburg und Herzog v. Sagan, General der Kavallerie v. Alvensleben und Staatsminister Oberpräsident Dr. v. Bötticher, Botschafter Graf Münster und Staatsminister Oberpräsident von Buttkamer, General der Kavallerie Heinrich VII. Prinz Reuß und Generaladjutant v. Treskow, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und General-Feldmarschall Graf Blumenthal. Wieder allein schreitet der Ordenskanzler, Heinrich XI. Fürst Pleß, das Siegel des Ordens in einer goldgefißten Tasche tragend. Er geht den fürstlichen Rittern voran. Diese kommen, wie folgt: Prinz Friedrich Karl von Hessen und Herzog Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Joachim Albrecht und Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen und Prinz Friedrich Leopold, Prinz Alexis

von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und Prinz Albrecht von Preußen. Die Höhe erreicht der Zug in der Person Seiner Majestät des Kaisers. Die Fanfare dauert während des Einzuges der Ritter fort und schließt mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Ordensgroßmeister die drei Stufen des Thrones hinaufgestiegen ist und sich das Haupt bedeckt hat, während die Ritter sich um den Thron reihen. Investirt wurden zunächst der Minister Dr. v. Miquel, der Chef des Geh. Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus und der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg auf einmal; nach ihnen der General der Kavallerie Graf Haeffler, der Generaladjutant v. Wittich und der Chef des Generalstabes der Armee Graf von Schlieffen, diese ebenfalls zusammen. Bei der Einkleidung dienten beide Male Graf Lehndorff und General v. Hahnke als Pathen. Bei der jedesmaligen Einführung der Ritter in den Saal ertönte von den unten befindlichen Herolden ein kurzer Trompetenschuß, der vom silbernen Chor nachgeblasen wurde; er erklang, sobald die Ritter sich vor dem Großmeister befanden. Während der Verlesung der Statuten und der Eidesleistung schweigt die Musik; sowie aber die Eidesleistung gesprochen ist und die Pathen an die Ritter herantreten, erklingt vom silbernen Chor eine altdeutsche Fanfare bis zum Ende der Einkleidung. Ein neuer Ruf erschallt aus den Trompeten, wenn den neuen Rittern vom Großmeister die Ordens-kette umgelegt und die Umarmung ertheilt wird. Bei der Handreichung spielt das Trompeterkorps den schwedischen Seraphinenmarsch und den alten Burgunder Marsch. Zum Zeichen, daß die Investitur beendet, wird wieder eine Fanfare geblasen. Seine Majestät der Kaiser erhob sich, um sich nach dem Kapitelsaal zu begeben. Angethan mit Mantel und Koller, traten die Eingekleideten als die jüngsten in den Zug ein, um dem Kapitel beizuwohnen. Se. Majestät nahm im Kapitelsaale auf dem vergoldeten, mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens geschmückten Thronessell zwischen Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold Platz; Sr. Majestät gegenüber der Ordenskanzler. Die Thüren wurden geschlossen. Die beiden Herolde traten als Wache an dieselbe, zum Zeichen, daß interne

Angelegenheiten des Ordens verhandelt wurden. Nach dem Kapitel wurden die Mäntel in der Schwarzen Adlertkammer abgelegt.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 17. Januar. Eine Note, welche die offiziöse „Agence Havas“ heute veröffentlicht, lautet: „Mehrere Blätter fordern den Kriegsminister Villot auf, die Erklärungen zu veröffentlichen, welche der Kapitän Dreyfus am Tage seiner Degradation dem Hauptmann Lebrun-Rénauld gemacht hat. Durch eine derartige Veröffentlichung würde die Regierung aber eine abgeurtheilte Sache zur Diskussion stellen, und es würde scheinen, daß die Regierung an der Autorität der abgeurtheilten Sache zweifle. Wir glauben zu wissen, daß die Regierung nicht glaubt, das Recht zu haben, eine derartige Mittheilung zu machen, aus den gleichen Gründen, woraus sie beschlossen hat, das Kriegsgericht im Jahre 1894 vor verschlossenen Thüren verhandeln zu lassen. — Die Deputirtenkammer hat in der heutigen Sitzung mit 310 gegen 252 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Méline die Verathung der Interpellation Cavaignac über die heutige Note der „Agence Havas“ vertagt.

Paris, 18. Jan. Die gestrige Versammlung in Tivoli-Vauxhall war von der antisemitischen „Libre Parole“ veranstaltet worden. Als die Thüren zum Saale geöffnet wurden, quetschte sich die Menge förmlich in den Saal. Die Antisemiten gingen im Saale umher mit Fahnen, auf denen die Worte: „Tod den Juden!“ standen. Die Anarchisten stießen Rufe aus, unter denen „Es lebe die Kommune!“, „Es lebe die soziale Revolution!“ am häufigsten wiederkehrten. Schließlich wurden Rochefort und Drumont zu Ehren-Präsidenten gewählt, während der Redakteur Guérin der „Libre Parole“ den Vorsitz übernahm. Die Wahl war von dem heftigsten Lärm begleitet. Die Anarchisten begannen von neuem zu schreien und rissen die Fahnen herab, mit denen der Saal geschmückt war. Hieraus entwickelten sich heftige Zusammenstöße mit den Antisemiten, bei denen einige Personen verletzt wurden. Aus dem Lärm hörte man die Rufe: „Tod den Juden!“, „Pfiu Roche-

Zwei Welten.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Habt Ihr nicht einen Schluck Whiskey?“ fragte er.

„In meinem Hause giebt es keinen Whiskey,“ entgegnete Mister Griswold streng.

Fred lachte auf.

„Bist Du etwa unter die Temperenzler gegangen? Zeugt von keinem guten Geschmack!“

Dann zog er eine kleine Reiseflasche aus der Tasche, entorkte sie wohlgefällig-lächelnd und nahm einen langen Zug.

„Echter Whiskey, Vater — willst Du versuchen?“

„Ich danke, wenn Du fertig bist, lies den Brief.“

„Gieb her, — was schreibt die Frau Gräfin?“

Eine flüchtige Röthe huschte über sein Gesicht, als er die Zeilen überflog. In seinen braunen Augen schimmerte es weich, seine Hand zitterte leise. Als er zu Ende war, warf er den Brief auf den Tisch, stützte die Ellbogen auf und barg die Stirn in die Hände.

„Nun, was sagst Du zu dem Briefe?“ fragte Mister Griswold nach einer Weile.

Fred blickte zerstreut auf.

„Ich freue mich, daß es Edith gut geht, daß Sie mit dem Grafen glücklich geworden ist — hatte es nicht gedacht. Aber Vater, was sie über mich schreibt, ist nicht wahr — ich könnte es nicht ertragen, in jener engen, steifen Welt zu leben. Ich muß frei sein und die freie Welt um mich haben.“

Mister Griswold nahm den Brief auf.

„Edith schreibt,“ sagte er langsam, „daß Du einige Monate auf Schloss Sponeck mit uns verleben möchtest. Dort ist keine enge, begrenzte Welt — dort kannst Du auch jagen und reiten nach Herzenslust. Freilich mußt Du Dich in die Formen der Gesellschaft schicken, mußt lernen, daß wir auch noch andere Pflichten haben, als nur die gegen uns selbst — Du mußt Rücksicht nehmen auf andere Menschen!“

„Ich kann es nicht, Vater!“

„Du kannst es, wenn Du willst! Und Du mußt es können. Du sollst ein anderer Mensch werden, Fred. Denke an Deine Mutter, an Edith — Du wirst das wilde Leben hier vergessen, wenn Du in die glücklichen, geordneten Verhältnisse, die in Ediths Hause herrschen, kommst, wenn Du siehst, wie glücklich Deine Schwester geworden ist. Ich bitte Dich, Fred, reise mit mir — Du wirst es nicht bereuen.“

Der junge Mann sprang auf und schritt hastig auf der Veranda auf und ab. Dann blieb er stehen und reckte die Arme empor.

„Ich kann nicht, Vater,“ rief er. „Ich kann meine Freiheit nicht aufgeben.“

„Deine Freiheit wird zur Zügellosigkeit!“

„Ah, bah — im Lande der Freiheit bin ich geboren, von meiner Geburt an habe ich die Luft der Freiheit geathmet — Du hast mir bislang keine Beschränkungen auferlegt, weshalb auf einmal jetzt? Ich würde erstickten in jenen Verhältnissen.“

„Und hast Du gar keine Sehnsucht, Deutschland, die Heimat Deiner Eltern kennen zu lernen?“

„Es ist nicht meine Heimat — und dann,

weshalb hast Du Deine deutsche Heimat verlassen? Auch Dir waren die Verhältnisse zu eng, zu klein — Du hast mir nie gesagt, weshalb Du Deutschland verlassen, Du hast nie von Deiner Vergangenheit in Deutschland gesprochen, Du fürchtest Dich fast, nach Deutschland zurückzukehren! Dich hat etwas aus Deiner Heimat fortgetrieben, das Du mir zu sagen scheust — und deshalb hasse ich dieses Deutschland mit seinen engherzigen Begriffen!“

Mister Griswolds Gesicht überzog eine fahle Blässe.

„Bin ich Dir Rechenschaft über mein Leben schuldig,“ fragte er mit bebender Stimme.

„Nein Vater, das bist Du nicht. Und ich frage auch nicht danach — mag es sein, was es will, was Dich fortgetrieben, es kann nichts Unehrenhaftes gewesen sein.“

„Und — und — wenn — ich Dir sage, daß — ein Fehltritt mich fortgetrieben — eine Leidenschaft, die auch Dich ergriffen, geblendet hat, und daß ich Dich vor dieser Leidenschaft, die Dich ins Verderben stürzen wird, retten möchte!“

Aufmerksam forschend sah Fred dem Vater in das blaße, erregte Gesicht. Dann ließ er einen leisen Pfiff ertönen, als habe er eine Entdeckung gemacht. Ein leicht spöttisches Lächeln umzuckte seine Lippen.

„Das war der Grund, Vater? das Spiel . . .“

„Fred, ich bitte Dich . . .“

„Sei unbesorgt, Vater. Ich denke deshalb nicht um einen Deut schlechter von Dir, denn ich stets als Ehrenmann kenne. Nicht Du trugst die Schuld — ich weiß es — sondern

jene engherzige Auffassung, die in Deinem alten Vaterlande herrscht. Und jetzt mag ich mich gerade nicht in jene Verhältnisse einspannen lassen.“

In Griswolds grauen Augen blitzte es zornig auf.

„Und wenn ich Dir befehle, mich zu begleiten?“

„Befehlen? Befehlen, Vater? — Hier willst Du mir befehlen? Mich zwingen? Bedenke, wir sind in Amerika, Vater, nicht in Deutschland . . . Du willst mir befehlen?“

Und er lachte spöttisch auf.

„Ich mische mich nicht in Deine Verhältnisse, ich fordere keine Rechenschaft über Dein Thun — dasselbe Recht verlange ich.“

„Du bist mein Sohn!“

„Freilich — aber frei von dem Augenblicke an, wo ich Dein Haus verlasse. Hast Du es mir nicht oft selbst gesagt? Und diese Freiheit sollte ich aufgeben? — Nimmermehr!“

„Und wenn ich Dich enterbe — verstoße?“

„Das kannst Du nicht, Vater — und wenn auch, ich habe gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen. Frei bin ich geboren und frei will ich leben und sterben!“

„In irgend einer Spielhölle — von einem Revolverhelden niedergeschossen!“

„Das kommt darauf an, wer am raschesten mit dem Schießeszen zur Hand ist, Vater, entgegnete der junge Mann spöttisch.“

Griswold sank in den Sessel zurück. Krampfhaft umfaßten seine Hände die Lehne desselben, mit finsternen Blicken starrte er vor sich hin.

Fred zündete sich gleichgiltig eine Zigar-

fort!" Trotz der wüsten Szenen begann der frühere Boulanger Thiebault eine Rede gegen die Parteigänger Dreyfus zu halten und beantragte schließlich eine Tagesordnung, welche gegen die Beleidigungen der Armee durch die Juden und ihre Verbündeten Einspruch erhebt und versichert, die Pariser Bevölkerung sei bereit, die Regierung bei den Maßnahmen, welche durch die Sorge für den Frieden diktiert werden, zu unterstützen. Während der Verlesung dieser Tagesordnung kam es zu neuen Schlägereien. Die eine Partei stimmte die Marzellaise, die andere die Carmagnole an. Dazwischen ertönten Rufe und Gegenrufe. Auch infolge vereinzelter Hochrufe auf die Juden entstand eine Schlägerei, bei welcher einer der Besitzer des Präsidiums verletzt wurde. Schließlich kam es wegen einer Fahne, welche die Anarchisten abgerissen hatten, zu einem so heftigen Zusammenstoß, daß eine Abstimmung über die Tagesordnung unmöglich wurde und die Antisemiten den Saal verließen, um im Bezirk Chateaubaud, dem Bastille-Viertel und vor dem Cercle militaire weitere Kundgebungen zu veranstalten. Die Anarchisten, etwa 1000 Personen, blieben im Tivoli zurück. Es heißt, bei den Zusammenstößen im Tivoli seien etwa 30 Personen verwundet worden. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr war der Saal gänzlich geräumt. Die Kundgebungen setzten sich aber in den Straßen fort. Ein Volkshaufe, welcher sich nach dem Cercle militaire begeben wollte, wurde auf dem Boulevard des Italiens angehalten und zog dann vor die Redaktion der "Libre Parole", wo er unter dem Rufe: "Tod den Juden!" eine Kundgebung veranstaltete. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und nahm 5 Verhaftungen vor. Eine andere Gruppe, welche von dem früheren boulangistischen Deputierten Millevoje geführt wurde, gelangte vor den Cercle militaire. Die Polizei suchte eine Kundgebung zu verhindern und nahm einige Verhaftungen vor. Millevoje setzte es aber durch, daß die Gruppe vor dem Cercle militaire unter dem Rufe: "Es lebe die Armee!" vorbeiziehen konnte. Nach einer kurzen Ansprache entließ Millevoje die Gruppe mit dem Rufe: "Auf morgen!" Inzwischen durchzog eine Schaar von 300 Studenten das St. Martin-Viertel unter dem Rufe: "Nieder mit Zola!" wurde aber nach einem Zusammenstoß mit der Polizei zerstreut. Im Quartier latin kam es zu einigen unerheblichen Kundgebungen.

Aus verschiedenen Städten der Provinz werden antisemitische Kundgebungen gemeldet, besonders aus Clermont-Ferrand, Grenoble und Bordeaux, wo die Menge vor den jüdischen Kaufhäusern "Nieder mit Zola!" "Tod den Juden!" rief. Auf den öffentlichen Plätzen wurden Zeitungen verbrannt, welche für Dreyfus eintreten. In Nantes und Marseille wurden die Schaufenster mehrerer jüdischer Waarenhäuser mit Steinwürfen zertrümmert.

Marseille, 17. Januar. Etwa 3000 Personen veranstalteten unter den Fenstern des Offizierskasinos Kundgebungen und riefen: "Es lebe die Armee!" Auch Blumensträuße wurden dort niedergelegt. Die Offiziere erschienen auf dem Balkon und riefen: "Es lebe Frankreich!" Eine Fahne wurde

rette an und beobachtete seinen Vater, während es in seinen Augen heimlich lauernd aufblitzte.

Dann trat er auf ihn zu und sagte, ihm die Hand auf die Schulter legend:

"Sei nicht böse, Vater — reise Du zu Edith und freue Dich ihres Glückes. Mich laß nur hier, ich passe nicht in die gräßliche Familie."

Grissold sprang empor.
"Und Du gehst mit mir — ich befehle es Dir, und damit basta!"

"Vater —"

"Kein Wort mehr! Ich will es so!"

Er schlug leicht mit der Faust auf den Tisch und blickte seinen Sohn drohend an — dann entfernte er sich rasch in das Innere des Hauses.

Nachdenklich geworden, ging Fred einige Male auf der Veranda hin und her. Dann blieb er stehen, sah den Rauchwölkchen seiner Zigarette nach, trat an den Tisch und trank einen Schluck aus seiner Reiseflasche. Der Whisky schien die ernstesten Gedanken zu verschleichen; das frühere leichtsinnige Lachen kehrte auf sein Antlitz zurück.

"Ich könnte ihm ja den Gefallen mal thun," murmelte er. "Aber gerade jetzt — Juanita erwartet mich in einigen Tagen zurück — nein — es geht nicht. Jetzt nicht —"

"Massa Fred," flüsterte es hinter ihm.

Er wandte sich rasch um.

"Ach Du bist es, Kitty? Willst mich wohl zu Bett bringen?"

"O Massa Fred, hab' Sie oft zu Bett gebracht . . ."

gesenkt, um die Menge zu grüßen. Eine Schaar von Studenten und jungen Leuten durchzog die Straßen unter den Rufen: "Nieder mit Zola, psi Zola!" Vor den Häusern der Blätter fanden Beifallskundgebungen statt. Dann trennte sich die Menge ohne weiteren Zwischenfall. Eine gesonderte Gruppe zertrümmerte die Spiegelrahmen von Läden, welche Juden gehören.

Marseille, 18. Jan. Gruppen von Tausenden von Manifestanten riefen vor Geschäftshäusern, welche in Besitz von Israeliten sind: "Nieder mit den Juden, Tod den Juden". Unter den Fenstern eines von Offizieren bewohnten Hauses wurde wieder gerufen: "Es lebe die Armee!" Der Straßenverkehr ist unterbrochen.

Lyon, 18. Jan. Studenten veranstalteten vor dem Journal "Peuple", welches für Zola Partei genommen hatte, Kundgebungen und zertrümmerten die Fensterrahmen des Hauses. Das Personal setzte sich zur Wehr. Einige Studenten wurden durch Stockschläge und Steinwürfe verwundet.

Nancy, 18. Jan. 300 Studenten durchzogen gestern Abend die Straßen unter Pfuifusen auf Zola, die Juden und Dreyfus und erregten vor der Synagoge eine Kundgebung. Dann wurden sie zerstreut. 6 Verhaftungen wurden vorgenommen, aber nicht aufrecht erhalten.

Paris, 18. Jan. Der Kriegsminister hat gegen die verantwortliche Herausgeberin des Blattes "Aurore" und gegen Zola beim Justizminister Klage erhoben. Der Justizminister wird die Anklageschrift dem Oberstaatsanwalt zustellen.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde eine Bemerkung des Ministerpräsidenten Méline, welcher die gegenwärtige Agitation als eine "neue boulangistische Bewegung" bezeichnete, viel erörtert.

Alle Deputierten, deren Interpellationen vorgemerkt sind, werden diese zurückziehen, damit über die Interpellation Cavaignacs am Sonnabend diskutiert werden kann. Mathieu Dreyfus läßt das Gerücht dementieren, daß er infolge der Demonstrationen vor seinem Hause Paris verlassen wolle. Der "Soir" behauptet, Zola wolle den deutschen oder den italienischen Botschafter besuchen, in seinem Prozeß als Zeuge auszusagen.

Politische Tageschau.

Wie die dem Abgeordneten Richter nahestehenden Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, so sind auch die Sozialdemokraten gegen die Flotten-Vorlage. Sie veranstalten sogar in den Seestädten Protestversammlungen. Daß der Schiffsbau Zehntausenden von Arbeitern guten Verdienst bietet, ist ihnen ja gleichgültig. Und so wird auch die Kundgebung der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden Deutschlands, die jüngst zu Berlin im Kaiserhof stattfand, mit Hohn überschüttet, obwohl doch unser Export und somit die Vergrößerung günstiger Arbeitsgelegenheit in klarem Zusammenhang mit der Fähigkeit des Reiches steht, den Handel und die Industrie in ihren transatlantischen Unternehmungen zu schützen.

Einen Beweis für die Nothlage der deutschen Landwirtschaft liefert die dem preussischen Abgeordnetenhaus zuge-

"Ja, früher, aber das war einmal, Kitty! Brauche jetzt keine Aufsicht mehr. — Leg' Dich nur schlafen, Kitty."

"Und Massa Fred?"

"Ich hab' noch einen weiten Ritt vor heute Abend."

"O Massa . . . nicht fortgehen . . . nicht fortgehen . . ."

"Ich komme wieder, Kitty! Wenn Vater morgen früh nach mir fragt, sag' ihm, ich wünsche ihm glückliche Reise. Adieu, Kitty."

Er nickte ihr zu und war in dem nächsten Augenblick im Dunkel des Gartens verschwunden.

20. Kapitel.

Eine neue Welt hatte sich Walter von Brestnik eröffnet, seit er mit Doktor Glandorff die Forschungsreise durch den Westen von Texas, Mexiko und die angrenzenden Territorien angetreten. Eine neue Welt nach Innen wie nach Außen.

Der Vater der Ströme, der gewaltige Mississippi, hatte sie auf seinen rollenden Wogen getragen. Die Urwälder hatten ihre tiefen und undurchdringlichen Schatten um sie geschlagen. Auf endlosen, wogenden Grasprärien waren sie dahingezogen, über ihnen die glühende Sonne am wolkenlosen Himmel, den Blick in die weite, blaue Ferne gerichtet, wo der Himmel sich wieder mit der Erde zu vereinigen schien. In den Felsenwildnissen der Gebirge auf der Grenze Mexikos und Texas hatten sie ihre Lager aufgeschlagen, und auf den Trümmern einer längst untergegangenen Kultur in Neumexiko sinnend und gedankenvoll gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

gangene "Nachweisung über die Ergebnisse der anderweitigen Verpachtung der im Jahre 1897 pachtlos gewordenen Domänen". Von 44 neuverpachteten Domänen haben nur 8 einen höheren Pachtzins erzielen können, und von diesen 8 wiederum nur 2 eine namhafte Erhöhung, die in dem einen Falle durch "lebhaftere Konkurrenz im Pachttermin" begründet ist. Alle anderen Domänen haben einen zum Theil beträchtlichen Rückgang des Pachtzinses zu verzeichnen. Der Durchschnitts-Pachtzins des Hektars betrug sonst 40 $\frac{1}{2}$ Mk., jetzt noch nicht 33 $\frac{1}{2}$ Mk.

Nicht weniger als 250 Ausstände im Baugewerbe kündigt ein vom Vorstande des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands erlassener Aufruf für das nächste Frühjahr an. In 80 Städten haben die Maurer schon jetzt den Arbeitgebern ihre Forderungen unterbreitet. Die Ausstände der Maurer im verfloffenen Jahre haben über 300 000 Mark gekostet, von denen 195 000 Mark dem Zentralfonds entnommen wurden.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die Fürstin von Bulgarien (geb. Marie Louise von Bourbon, Prinzessin von Parma) am 17. d. Mts. von einer Prinzessin entbunden worden ist. Bis jetzt erfreute sich das Fürstenpaar nur zweier Söhne, des Prinzen Boris, geb. 18. Januar 1894, und des Prinzen Kyryll, geb. 5. Januar 1895.

Aus Washington, 18. Januar, wird gemeldet: 15 000 Arbeiter der Baumwollenspinnerei haben die Arbeit niedergelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Ausfahrt und einen Spaziergang über den Kurfürstendamm und die Kolonie Grunewald. Um 7 Uhr kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais zurück. Zur Abendtafel hatten Einladungen erhalten der Botschafter Graf Münster und der Botschafter Freiherr von Saurma-Jeltsch. Heute Vormittag von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten und Generals der Infanterie von Hahnke. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich Se. Majestät mittelst Sonderzuges nach Berlin, um daselbst im königlichen Schlosse ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler abzuhalten. Hieran anschließend fand die schon angekündigte Nagelung und Weiße der dem Manen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreussisches) Nr. 8 verliesenen neuen Standarte statt. Zur Frühstückstafel waren auch die direkten Vorgesetzten des 8. Manen-Regiments und eine Deputation desselben geladen. Heute Abend findet im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem Einladungen an die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ergangen sind.

— Die Militärstrafprozess-Kommission des Reichstages nahm mit 11 gegen 9 Stimmen den § 1 mit den dazu gestellten Centrums-Anträgen an, betr. die Abgrenzung der Zuständigkeit hinsichtlich der zur Disposition gestellten Offiziere u. Die Kommission lehnte den Centrumsantrag ab, welcher die Zuständigkeit der Zivilgerichte bei allgemein mit der Todesstrafe oder Zuchthaus bedrohten Kriminalverbrechen herstellt, nahm aber die Zuständigkeit der Zivilgerichte für Zwiderhandlungen auf dem Gebiete der Finanzen, Polizei-, Jagd- und Fischereigesetze an, sofern sie nur mit Geldstrafe oder Einziehung bedroht sind. Ferner wurde angenommen der Centrumsparagraf 1 b (gegen die konservativen Stimmen), welcher die Zuständigkeit der Zivilgerichte bei Amtsverbrechen aktiver Militärpersonen während der einseitigen zivildienstlichen Verwendung herstellt, sowie bei den Personen des Beurlaubtenstandes während der bei Dienstbeurlaubung in Friedenszeiten begangenen Zwiderhandlungen gegen die allgemeinen Strafgesetze.

— Der "Nordd. Lloyd" und die "Hamburg-Amerika-Linie" haben sich dahin verständigt, daß, falls die Vermehrung der Fahrten der Reichspostdampfer-Linie von dem Reichstage genehmigt werden sollte, die "Hamburg-Amerika-Linie" eine Anzahl Dampfer mit in die Reichspostdampferlinie nach Ostasien einstellen und gleichzeitig, unter Voraussetzung der Genehmigung der Reichsregierung, die Abfahrten abwechselnd von Bremen und Hamburg stattfinden sollen. Die Leitung des Unternehmens soll in den Händen des "Nordd. Lloyd" verbleiben.

— Das Landgericht I. verurtheilte den Redakteur Wilberg von der "Staatsb.-Ztg." zu 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens wegen Beleidigung der Oberpostdirektion Berlin durch die Veröffentlichung eines Artikels, betitelt "Oberpostdirektion contra Bobbielski." Der Artikel hatte behauptet, daß die Oberpostdirektion

eine Presnotiz gegen Bobbielski's Infognitobesuche der Postämter inspirirt habe. Der Gerichtshof erklärte, der Wahrheitsbeweis sei mißlungen. Staatssekretär v. Bobbielski sagte als Zeuge aus, er habe lediglich in nichtamtlicher Eigenschaft die Schalterräume verschiedener Postämter betreten, um zu sehen, wie sich der Verkehr mit dem Publikum gestalte. Er könne absolut nicht annehmen, daß derartige Infognitobesuche irgendwie das Mißfallen der Oberpostdirektion hätten erregen können.

Gotha, 18. Januar. Der Herzog ist mit dem Erbprinzen heute früh über Koburg, München, Venedig nach Ggypten abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 17. Januar. (Das hiesige Bahnhofsgebäude) reicht infolge des gestiegenen Verkehrs schon seit längerer Zeit nicht mehr für das vorhandene Verkehrsbedürfnis aus. Es ist dies auch von der Eisenbahnverwaltung anerkannt, und der Bau eines neuen größeren Bahnhofsgebäudes ist auch seit längerer Zeit in Aussicht genommen, aber bisher noch nicht zur Ausführung gelangt. Dem Vernehmen nach besteht nunmehr die Aussicht, daß der Bahnhofsbauplan in diesem Jahre in Angriff genommen werden wird.

Gollub, 17. Januar. (Balanz der Kammereikassen-Rendantenstelle.) In der Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, die Kammereikassen-Rendantenstelle öffentlich auszuschreiben.

Briesen, 16. Januar. (Den Veteranen) von 1864, 1866, 1870 und 71 wird am Kaisergeburtstage eine besondere Freude zu theil werden. Der Kriegerverein verammelt sich an jenem Tage zum gemeinschaftlichen Kirchzuge. Nach dem Gottesdienste wird der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath Peterien, 215 Veteranen die Kaiser Wilhelm-Gedächtnismedaille überreichen.

Briesen, 19. Januar. (Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) findet am 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr hier im Hotel "Schwarzer Adler" ein Festeffen statt, zu dem ein aus den Spitzen der Behörden bestehendes Komitee einladet.

Strasburg, 16. Januar. (Städtisches Miethskomtoir.) Einführung des Schlachtzwanges. Auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Kühli ist hier selbst ein städtisches Miethskomtoir errichtet und zum Verwalter der Lokomotivführer a. D. Thiel von hier ernannt. Das Komtoir wird seine Thätigkeit am 1. Februar beginnen. — Der Gemeindevorstand, betr. die Einführung des Schlachtzwanges in unserer Stadt, hat die Bestätigung des Bezirksausschusses zu Marienwerder erhalten.

Beren, 16. Januar. (Zur Warnung.) Wie unfinnig es ist, wenn Verkäufer von Schweinen vor der Ablieferung an den Käufer die Thiere noch recht fett füttern, damit sie schwer wiegen, beweist ein Fall, der sich vor einigen Tagen in Or. Klinck zugetragen hat. Ein dortiger Besitzer hatte an einen Viehhändler aus Beren ein Schwein verkauft und dieses kurz vor der Ablieferung derart mit Erbsen überfüttert, daß dasselbe auf der Ablieferungsstelle und kurz nachdem es gewogen war, beim Abtreiben von einer Waage barst und auf der Stelle verendete. Er war auf diese Weise sein Schwein los geworden und hatte sich selbst geschädigt.

Marienburg, 17. Januar. (Die Rogat) ist bei dem jetzt herrschenden milden Wetter vollständig eisfrei geworden.

Di. Eylau, 16. Januar. (Besitzwechsel. Auflösung des Kreditvereins.) Die hiesige Dachpappenfabrik nebst sämtlichen Baulichkeiten des Herrn Eduard Dehn ist in den Besitz des Herrn Dr. Ludwig aus Dessau übergegangen. — Der im Jahre 1862 gegründete Kreditverein Di. Eylau hat in seiner letzten Generalversammlung einstimmig seine Auflösung beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die Herren Rentier Mencke und Grönlund gewählt.

Danzig, 17. Januar. (Der ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein) hielt am Freitag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Herr Strauch berichtete über die im Herbst und Winter entfaltete Thätigkeit des Vereins. Vor der alljährlichen Versammlung der Weichsel waren der Vorsitzende und Schriftführer zum Vorsteheramte der Kaufmannschaft geladen, um event. Wünsche der Schiffer vorzutragen. Es wurden dort mündlich diejenigen Punkte zur Sprache gebracht, welche vorher schriftlich erörtert worden waren. Die vorgebrachten Wünsche betrafen u. a. die Errichtung von Duchtalben bei Bohnsack, Verstärkung der Brücken-Krähne bei Dirschau. Der Verein hatte i. Z. durch Vermittelung des Herrn Reichstags-Abgeordneten Rickert eine Eingabe an das auswärtige Amt gemacht, damit dasselbe bei der russischen Regierung wegen Abhilfe mehrerer Uebelstände vorstellig würde. Während nämlich der Verkehr deutscher Schiffer in sämtlichen russischen Festungen freigegeben ist, existirt für die Festung Nowo Georgiewsk, welche am Einfluß der Narew in die Weichsel liegt, die Bestimmung, daß im Umkreise von 3-4 Meilen kein Deutscher an Land gehen darf, keine Ladung einnehmen oder ausladen, auch kein deutsches Schiff übernachten darf. Hat sich also ein Schiffer kromauf bei widrigem Winde bis zum Einbruch der Nacht nicht aus diesem weiten Umkreise der Festung herausarbeiten können, so muß er abends wohl oder übel seine Anker wieder lichten und sich vom Strom so weit zurücktreiben lassen, bis er aus dem Rahon der Festung heraus ist, um am nächsten Tage seine Arbeit von neuem zu beginnen, denn die russischen Gendarmen handhaben diese Vorschriften mit rücksichtsloser Strenge. In der Nähe der Festung befinden sich verschiedene Bläse, von und zu denen ein recht reger Frachtverkehr besteht, der aber jetzt den deutschen Schiffern vollkommen abgeschnitten ist. Auf diese Eingabe ist dem Verein vom Herrn Unterstaatssekretär des Auswärtigen ein im wesentlichen abschlägiger Bescheid geworden. Auf Vorstellungen des kaiserl. deutschen General-Konsulates in Warschau bei dem Festungs-Kommandanten, Herrn Generalleutnant Burmann, erklärte derselbe sich nicht für befugt, die erwähnte Bestimmung aufzuheben. Ferner berichtete der Schriftführer über eine mit dem Vorsteheramte stattgehabte Verhandlung über Festsetzung der Tarife für die neuerbante Schleiße an der Elbinger Weichsel, sowie über ein Gesuch an die russische Regierung wegen Regulirung des oberen Weichselstromes.

Carthaus (Westpreußen), 17. Januar. (Die Polen und die Flottenvorlage.) Dem Reichstagsabgeordneten Ganta v. Polczanski, dem Vertreter des hiesigen Wahlkreises, ist von dem polnischen Wahlkomitee des Kreises Carthaus die Auforderung zugegangen, im Reichstage gegen die Flottenvermehrung zu stimmen. In dem Schreiben heißt es, daß, falls Ganta v. Polczanski für die Vergrößerung der Flotte stimmen sollte, zwischen ihm und den Wählern ein Bruch entstehen müßte.

Aus der Provinz, 18. Januar. (Der ehemalige Zentralgefängniß.) Wie wir schon früher mittheilten, ist der Bau eines Zentralgefängnißes für die Provinz Westpreußen geplant. Fünf Städte unserer Provinz, nämlich Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Rosenberg und St. Chlaw haben sich um das Gefängniß bemüht, doch nur die seereiche Stadt Stuhm hat sich verpflichtet, auf den Beding der Errichtung einer Wasserleitung — d. h. nur für das Zentralgefängniß allein — einzugehen. Es dürfte also das Gefängniß zu Stuhm erbaut werden.

Königsberg, 18. Januar. (Der ehemalige Jesuitenpater Graf Hoensbroech) sprach gestern Abend im großen Saale der Bittersressource vor einem eingeladenen Publikum, welches den Saal Kopf an Kopf füllte, und entwickelte seine Ansichten über die Gefahren des Ultramontanismus.

Königsberg, 18. Januar. (Ueber 31000 Mk.) sind einem Betrüger zum Opfer gefallen. Am 8. d. Mts. ist von der Deutschen Bank in Berlin auf Grund eines mit gefälschtem Giro versehenen Chefs ein Geldbrief mit 31617,80 Mk. an einen Herrn S. Wolff, hier im Hotel zur Ostbahn wohnhaft, abgehandelt worden. Die Ausbändigung des Ablieferungsscheines zu diesem Briefe hat seitens des Geldbriefträgers hier an eine Person stattgefunden, welche bereits seit Mitte Dezember v. J. in dem Hotel zur Ostbahn ab und zu gewohnt und während dieser Zeit verschiedene Nachnahmebriefe unter der Aufschrift S. Wolff, sowie auch einen Geldbrief über 5000 Mk. aus Berlin 44 erhalten hatte. Dem Briefträger gegenüber hat sich Wolff durch Vorlegung eines Gewerbebescheines ausgewiesen. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist der Geldbrief auf Grund des Ablieferungsscheines einem Betrüger ausgehändigt worden, welcher nach Empfang desselben angeblich nach Braunsberg abgereist ist. Auch in Pillau und Jüterburg soll der Schwindler, welcher deutsch und russisch spricht, gewesen sein. Auf seine Ergreifung und die Wiederherbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt. Der Flüchtling ist 21 Jahre alt, sieht jedoch etwas älter aus. Er ist von kleiner Statur, sieht schwächlich aus, hat dunkle, etwas entzündete Augen, schwarzes Haar und etwas von dunklem Schnurrbart. Er war bekleidet mit schwarzem Cheviotanzug, hellgrauem Havelock ohne Kragen und dunklen weichen Filzhut. Er trug am linken kleinen Finger einen Ring mit blauem Stein und führte eine schwarze Handtasche und einen schwarzen Regenschirm bei sich.

Bromberg, 16. Januar. (Ein Bahnfrevel) wurde in der Nacht zum 6. November v. J., etwa gegen 1/2 Uhr morgens, auf der Strecke vom Bahnhof Schulz bis Bude 200 verübt. Es wurde die Weiche 25 umgestellt, in der Laterne am Heberwege eine Scheibe zertrümmert, der eiserne Steigungsweg umgebrochen, das Schilderhaus umgeworfen. Als Thäter ist der Birthschafts-Inspektor Wilhelm Bönning ermittelt worden, der in jener Nacht schwer angetrunken war. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes und wegen Sachbeschädigung hatte sich derselbe gestern vor der Strafkammer zu verantworten. Die Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes ließ die Staatsanwaltschaft fallen, wegen der Sachbeschädigung beantragte sie 6 Monate Gefängniß; der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 6 Wochen Gefängniß und rechnete diese Strafe auf die erlittene Untersuchungs-Haft an. Der Angeklagte, welcher inhaftirt war, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Bromberg, 19. Januar. (Verschiedenes.) Sodermann's Tragödie „Johannes“ errang gestern bei seiner Aufführung im hiesigen Stadttheater einen starken Erfolg. Allerdings zeigte sich auch hier, daß der Johannes ebenwogen eine dramatische Gestalt ist wie das Stück eine dramatische Handlung hat. Die Tragödie wirkt mehr wie ein Drame. Der konfessionale Verein veranstaltete für die Mitglieder des Landkreises Bromberg am Sonnabend einen Vorfeier von Kaiser's Geburtstag. Herr Landrath von Eisenhart-Rothe hielt eine Ansprache und brachte ein Kaiserhoch aus. Es wurden dann vom Gesangsverein „Kornblume“ mehrere vierstimmige Lieder vorgetragen und ein humorvoller Einakter „Rezept gegen die Schwiegermutter“ aufgeführt, welcher großen Beifall fand. Unter recht reger Theilnahme begann dann der Tanz, welcher die Gäste bis lange nach Mitternacht beisammen hielt. Die Fleischer-Jungfrau von Dello und Schlenker hielt gestern ihre Quartalsfeier ab. Die Anwesenden erklärten sich einstimmig für freie Jungfrauen.

Malwisch i. Pos., 18. Januar. (Ertrunken.) Am Sonntag sind in Fehlen die 11 und 12 Jahre alten Kinder des Maschinenbauers Häusler im See ertrunken, als sie auf die schon morische Eisdecke gingen.

Landsberg a. W., 16. Januar. (Die Warthe) ist vollständig eisfrei und infolge dessen die Schifffahrt wieder eröffnet worden. Gestern wurde die erste Kahnladung gelöst.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Januar 1810, vor 88 Jahren, wurde Andreas Hofer, der Held des Völkerrückmarsches in Tyrol, durch Verrath eines Bauern aus dem Passerthal in einer Seeshütte, wo er sich zwei Monate mit seiner Familie versteckt gehalten hatte, gefangen genommen. Der heldenhafte, volkstümliche Sandwirth von Passer wurde in Mantua am 20. Februar 1810 erschossen. Er starb mit dem Muth eines Märtyrers und Helden, hochgeehrt in seinem Volke.

Thorn, 19. Januar 1898.

(Personalien.) Wie schon gemeldet, ist der Ober-Baurath Reiche von der Eisenbahndirektion Danzig zum 1. Februar nach Posen versetzt. Als Nachfolger des Genannten ist Ober-Baurath Koch von der Posener Eisenbahndirektion nach Danzig versetzt. Ober-Baurath Koch war bis zum Eintritt der Neuordnung der Staats-

eisenbahn-Verwaltung (1. April 1895) Direktor des früheren Eisenbahn-Betriebsamtes in Thorn. — (Eine Gau-Versammlung des westpreussischen Pfarrervereins) findet am 7. Februar im Granden im Vereinshaus unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Boehmer-Marienwerder statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wird Herr Pfarrer Ebel-Granden über die letzte Generalhinde berichten und Herr Pfarrer Diehl über Statutenänderung der Pfarrtöchter-Kasse einen Antrag stellen. Geistliche, auch wenn sie nicht Mitglieder sind, sind als Gäste willkommen.

(Sagdschluß.) Der Bezirks-Ausschuß hat, wie bereits mitgeteilt, für den Regierungsbezirk Marienwerder festgestellt, daß die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 23. Januar 1898 beginnen soll.

(Polnischer Landwirtschafts-tag.) Der 32. polnische Landwirtschaftstag findet am Dienstag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr, im Saale des Museums hier selbst mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1) Eröffnung. 2) Konstituierung des Bureaus. 3) Vortrag: „Die Abfassung des Getreide-Terminhandels und deren Bedeutung für die Landwirtschaft.“ 4) Vortrag: „Wie sind ländliche Besichtigungen mit erschwerter Kommunikation zu organisiren?“ 5) Freie Diskussionen. 6) Anträge der Versammlung. 7) Anträge der Landwirthe.

(Auf auf zum fröhlichen Radeln!) Man schreibt uns: Das Vorurtheil, das bis vor kurzer Zeit gegen das Radeln der Damen bestand, ist überwunden. Wenn man vor einigen Jahren eine Dame radeln sah, so suchte man wohl lächelnd die Achseln, weil man das Radeln der Damen für gegen den guten Ton verstößend hielt; heute ist es anders. Haben wir doch in unserem Städtchen schon eine stattliche Zahl von Damen, die ihr Stahlfußgrazios tummeln, ja selbst vor Kunst- und Reigenfahrten nicht zurückweichen. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, einem Uebungsabend beim Radelklub-Verein „Vorwärts“ beizuwohnen, welcher zu seinem bevorstehenden Winterfest einen Reigen mit Damen und Herren übt. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welcher Grazie, Energie und Ausdauer sich die Damen dem Studium des Saalfahrens hingeben. — Wir wünschen ihnen viel Glück und gutes Gelingen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

Mozer, 17. Januar. (Verschiedenes.) Das Ortsstatut betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Landgemeinde Mozer vom 2. September 1897 ist unterm 21. Dezember 1897 vom Bezirks-Ausschuß in Marienwerder bestätigt worden. — Am Dienstag den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung des Amtsausschusses im hiesigen Gemeindehause statt. — Wie unterm 12. d. Mts. mitgeteilt, lag die Vermuthung vor, daß sich der Rekrut Gustav Sch. vom Regiment 61, der sich von seinem Trupphelme entfernt hat, in Mozer als Zuhälter aufhalte. Die angestellten Nachforschungen haben die Richtigkeit der Vermuthung jedoch seither nicht bestätigt.

Bobgorz, 19. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. Erziehung zur Gemeindevetretung.) Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird am hiesigen Orte von fast sämtlichen Vereinen gefeiert, weshalb eine offizielle städtische Feier am 27. Januar nicht stattfindet. — Da der Sattlermeister Schläpfer sein Amt als Gemeindevetretter niedergelegt hat, findet für denselben eine Ersatzwahl statt. Die Wähler der zweiten Abtheilung sind vom Magistrat zum Wahltermin auf Sonntag den 5. Februar cr. vormittags 11 Uhr in der hiesigen evangelischen Schule im 1. Klassenzimmer geladen. Die Wahlperiode des Herrn Schläpfer läuft bis Ende Dezember 1898.

(Weitere Localnachr. s. Beilage.)

Der Schah von Persien und die Schönen des Harems.

Der wichtigste Tag im Leben der Persier und gleichzeitig der größte nationale Festtag im Lande des Schahs ist der 26. Dezember in jedem Jahre. Schon lange vor diesem Tage durchstreifen Abgesandte des persischen Herrschers dessen Reich nach allen Richtungen der Winde und halten Umschau unter den heirathsfähigen Töchtern des Landes: die hoffnungsvollen jugendlichen Schönen harren bereits überall in größtem Staat, geschmückt mit allem, was dazu beitragen kann, die Reize, die ihnen von der Natur verliehen sind, so viel wie möglich zu erhöhen. Denn es gilt ja, unter vielen die Schönste zu sein, um Gnade zu finden vor den Augen des Mächtigsten aller Mächtigen. Schon zu den hundert Auserwählten zu gehören, die in jedem Jahre unter festlichem Gepränge in Teheran selbst dem Schah zur engeren Wahl präsentirt werden, betrachtet jede Persierin als größte Ehre. Von diesen hundert ergebenen Töchtern des Landes erleben allerdings nur fünf und zwanzig die Erfüllung ihrer sehnsüchtigsten Wünsche, die darin gipfeln, die Freuden des königlichen Harems, welche ihnen unendlich verlockend erscheinen, in Wirklichkeit kennen zu lernen. So war auch am dem letzten versammelten 26. Dezember ganz Teheran versammelt, um der Wahl der Haremschönen beizuwohnen. Da sah man vornehme persische Damen in prachtvollen Gewändern von goldgestickter Seide mit Juwelen überladen, glänzende, ordentlich geschmückte Offiziersuniformen, prunkvolle Hofgewänder und phantastisch aufgeputzte Diener in großer Anzahl. Zu Beginn der Festlichkeit ziehen Teheraner Militärkapellen auf und lassen schmetternde Fanfaren ertönen. Dann bemächtigt sich der erwartungsvollen Menge eine fieberhafte Erregung: alles recht die Hälse und will sehen, denn in diesem Moment

erscheinen die hundert Debitantinnen in blendender, strahlender Pracht. Ganz in weiße, schimmernde Seide gekleidet, von lang herabwallenden, silbergestickten Schleiern düftig und keusch verhüllt, Hals und Arme mit farbensprühenden Brillanten geschmückt, bieten die reizenden Mädchengestalten ein überraschend schönes Bild. Leise singend kommen sie näher; Bagen in goldgestickten, himmelblauen Kostümen schreiten vor ihnen her und streuen nach allen Richtungen Blumen auf den Weg. Dreimal macht die kleine Prozession die Runde, dann stellen sich die zarten Jungfrauen auf ein gegebenes Trompetensignal in einer Reihe auf. Nun ist der wichtigste Moment herangefommen. Die Trompeter blasen einen Tusch und im nächsten Augenblick senkt sich jeder Kopf tief zu Boden vor dem kleinen, unbedeutend aussehenden Mann, der nun eiligen Schrittes mit seinem glänzenden Gefolge zwischen der Spalier bildenden Menge daherkommt. Ihm voran schreitet stolz der „Sisar Salar“ in seiner goldstrotzenden Amtsrobe. Auf „Shn“, den Mächtigen, dessen Wort zwanzig Millionen Menschen Gesetz ist, richten sich jetzt alle Blicke in ehrfurchtsvoller Bewunderung. Der schwächliche Körper des „großen“ Schahs scheint unter der Last der ihn bedeckenden Juwelen förmlich zusammenzubrechen. Vor der langen Reihe der mit banger Erwartung der Entscheidung entgegenstehenden Schönen angelangt, ergreift der „Sisar Salar“ bei jedem Schritt eine kleine, zierliche Mädchenhand und läßt die Besitzerin derselben mit zurückgeschlagenem Schleier vor das strenge Antlitz des Monarchen treten. Ein beifälliges Nicken oder verneinendes Schütteln des königlichen Hauptes — und die Sache ist erledigt. Kein Wort wird bei dieser Zeremonie gesprochen, kein freundlich lächelnder, oder gar liebevoller Blick senkt sich in die schönen Mädchenaugen. Mit unerschütterlichem Gleichmuth trifft der Herrscher seine Auswahl. Persien hat die schönsten Töchter seines Landes freudig dem Erhabenen dargeboten, die königliche Laune ist befriedigt, und fünf- und zwanzig stolzen, glückstrahlenden Jungfrauen thun sich die geheimnißvollen Pforten des Harems auf, während die übrigen verschmähten Schönen mit „gebrochenem“ Herzen in die Alltäglichkeit des Elternhauses zurückkehren.

Mannigfaltiges.

(Kaiserliche Auszeichnungen eines Schülers der Knaben-Mittelschule zu Kottbus, Fritz Rothe, für Fleiß und Strebsamkeit ein Werk über die deutsche Flotte als Geschenk überreichte.)

(Die Unsicherheit in Köln) scheint jeder Beschreibung zu spotten. Neuerdings wird von dort gemeldet: Ahermals ist ein Raubanfall im Gladbacher Glacis auf einen jungen Herrn nebst einer jungen Dame verübt worden, die, auf dem Wege nach Hause befindlich, jene Stelle passirten. Mehrere Kaufbolde kamen aus ihrem Versteck hervor, vergewaltigten das Mädchen und raubten ihren Begleiter aus. Als auf ihr Hilfeschrei mehrere Personen aus einer nahegelegenen Wirthschaft herbeieilten, entflohen die Straßenräuber und entkamen unerkant.

(38 Personen verbrannt.) Aus Venedig, 16. Januar, wird gemeldet: Nach einer Meldung der „Gazetta di Venezia“ zerstörte gestern zur Nachtzeit eine schreckliche Feuersbrunst das Dorf Sarlin in Savoyen. 25 Häuser wurden total eingeäschert, wobei 38 Personen verbrannten.

(Die Toilette einer Bühnenkaiserin.) Die berühmte englische Schauspielerin Miss Ellen Terry feiert im Londoner Lyceum in „Peter der Große“, Schauspiel in fünf Akten von Laurence Irving, als Katharina I. ungeheure Triumphe. In Bezug auf die Pracht und Schönheit ihrer Toiletten in diesem neuen Stück hat sie selbst die höchsten Erwartungen der schwärmenden Engländerinnen übertroffen. Bei ihrem ersten Erscheinen im Kremel zu Moskau, wo die „russische Katharina“ inmitten einer Schaar Soldaten die Bühne betritt, ist sie mit einem weniger prächtigen als originellen Kostüm angethan. Die rothen, goldgestickten Stulpstiefel sind über und über mit Schmutz bespritzt, während der lange Mantel aus orangefarbenem Tuch, mit silbernen Quasten geschmückt, einen äußerst abgetragenen Eindruck macht. Auf dem stolz in den Nacken geworfenen Haupt ruht ein Dreispitz von schwarzem Filz mit wallender, weißer Straußenfeder. Bei ihrem nächsten Auftreten überstrahlt Katharina jedoch alles an Prachtigkeit. Der lang nachschleppende Kaisermantel aus tiefrothem Sammet mit goldgestickter Bordure und reichem Hermelinbesatz verdeckt nur zum Theil eine wunderbar schöne Toilette von schimmerndem, hellblauen Atlas. Die Vorderbahn des Rockes ist mit herrlicher Goldguipure und farbensprühender

Juwelenstickerei verziert, desgleichen die Taille, an der außerdem zahlreiche mit Brillanten besetzte Orden prangen. Ein Krönchen schmückt das rothgoldene, mit Perlenstickerei durchwundene Lockenhaar der Künstlerin. In der Schlusszene erscheint Miss Terry in einem kostbaren, silbergrauen Brokatgewand, das ebenfalls zur Hälfte von einem prächtigen Mantel aus zartgrüner Seide mit braunem Pelzbesatz verhüllt wird.

(Kündigung.) Sämtlichen Bahnhofrestaureuren der Berlin-Hamburg-Bahn ist zum 1. März bezw. 1. April gekündigt worden; man hofft, bei Neuverpachtungen höhere Mietheerträge zu erzielen.

(Bedingte Vergnadigung.) Ein junger Postbeamter aus Bonn, der in der Nähe Düsseldorf angefaßt war, hatte 600 Mark Postgelder unterschlagen und ist dieserhalb von der Strafkammer in Düsseldorf zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Strafe soll ihm jedoch erlassen werden, wenn er sich während der nächsten zwei Jahre tabellos führt.

(Ein Priester erschlagen.) In dem Augenblicke, als die Beyer in der katholischen Kirche in Corfu endete, griff ein junger Mensch die Priester an und schlug auf vier derselben ein. Einer derselben, namens Ernest Lartoux, wurde getödtet, ein anderer lebensgefährlich verletzt. Das Verbrechen rief lebhafteste Bewegung hervor.

Neueste Nachrichten.

Deutschland, 19. Januar. Für die Landtagswahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst ist Reichstagsabgeordneter General-Landschaftsdirektor Staudy-Posen als Kandidat aufgestellt.

Wien, 18. Jan. Wie die N. Fr. Pr. meldet, hat der Kaiser dem Baron Nathanael Rothschild die Hoffähigkeit verliehen.

Paris, 18. Jan. Wie verlautet, soll der Prozeß gegen Zola und den Geranten der „Aurore“ vor dem Schwurgericht stattfinden.

Petersburg, 18. Jan. Im Taganroger Bezirke sind in der Grube der Donezger Gesellschaft infolge einer Gasexplosion 40 Arbeiter getödtet und 18 verwundet worden.

Canton, 18. Jan. Bei dem Orte Langthen ist der deutsche Missionar Homeyer, von der Station Namjung der Berliner Mission, beraubt und verwundet worden. Auf Intervention des hiesigen deutschen Konsuls hat der Generalgouverneur sofort telegraphisch die nöthigen Maßnahmen zur Sühnung des Vorfalles getroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

19. Jan. 18. Jan.	
Tend. Fondsbröse: fest.	
Russische Banknoten v. Kassa	216-70 216-65
Warschau 8 Tage	216-15 216-25
Oesterreichische Banknoten	169-90 169-80
Preussische Konsols 3%	97-70 97-80
Preussische Konsols 3 1/2%	103-50 103-50
Preussische Konsols 3 3/4%	103-25 103-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-20 97-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-40 103-40
Westf. Pfandbr. 3% neu. II.	93-25 93-20
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	100-20 100-20
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100-20 100-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-80 100-60
Lörl. 1% Anleihe C.	25-90 25-90
Italienische Rente 4%	94-40 94-60
Rumän. Rente v. 1894 4%	93-30 93-50
Diston. Kommandit-Untheile	201-60 202-
Sarpener Bergw.-Aktien	185-25 184-90
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	100- 100-
Weizen: Loko in Neuhof Okt.	102- 101 1/2
Spiritus:	
70er Loko	38-70 39-
Discont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.	
Londoner Discont um 2 1/2 pCt. erhöht.	

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 18. Januar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-761 Gr. 174-185 Mk. bez., inländ. bunt 713-734 Gr. 169-175 Mk. bez., inländ. roth 734 Gr. 174 Mk. bez., transit hochbunt und weiß 742 Gr. 150 Mk. bez., transit bunt 708 Gr. 140 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 670 bis 729 Gr. 123-131 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 683 Gr. 142 Mk. bez., transit große 615 629 Gr. 93-94 Mk. bez.

Erbisen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiße 103 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 bis 136 Mk. bez.

Reis per 100 Kilogr. roth 65 1/2-70 Mk. bez.

Reis per 50 Kilogr. Weizen-3,90-4,12 1/2 Mk. bez., Roggen-4,10-4,15 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,02 1/2 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,02 1/2-7,05 Mk. bez.

Königsberg, 18. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter vCt. Zufuhr 45000 Liter, gekündigt 10000 Liter. Fest. Loko 70 er nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., 38,20 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

20. Januar. Sonn.-Aufgang 8,7 Uhr. Mond-Aufgang 6,55 Uhr. Sonn.-Unterg. 4,28 Uhr. Mond-Unterg. 2 Uhr.

Zuhrenleistung.
Die Gespann-Gestellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.
Termin am Sonnabend den 29. Januar 1898
vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift:
"Verdingung von Material-Transporten"
versehen, einzulegen.
Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus.

Artillerie-Depot Thorn.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag den 21. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen kgl. Landgerichts

2 Taschenuhren, 1 Nähmaschine, 4 Wandbilder
angangsweise, sowie

1 Bierapparat, 250 Flaschen Cognac und Rum
freiwilling öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 19. Januar 1898.
Klein,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Klavier-Unterricht
wird von einem jungen Mann verlangt. Offerten mit Preisangabe pro Stunde unter "Stenograph" an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Färben
und chemisches Reinigen
der Frühjahrs-garderobe

begann bereits und erbitte recht frühzeitige Einfindung hauptsächlich solcher Garderobe, welche umgefärbt oder auch umgearbeitet und repariert werden soll.

L. Kaczmarkiewicz,
Färberei u. chemische Wäscherei,
Thorn, Mauerstr. 36.

Um Frühlings- und Sommer-Moden, bitte auf meine Firma zu achten.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Mein großes Lager
in modernen und geschmackvollen

Tapeten

und
Borden, Pappmaché-Hohlkehlen
und Kassetten

empfehle zu billigen Preisen.
L. Zahn,
Schillerstraße 12.

Zu Maskenbällen, Theateraufführungen, Darstellung lebender Silber etc. halte stets ein großes Lager von sehr eleganten

Maskengarderoben,
wie auch alle dazu gehörigen Zubehörsachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Lyskowska, Thorn,
Culmerstraße 13.



Metall- u. Holzjärge,
Sterbehenden,
Kissen und Decken

billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Etablissement Tivoli.
Am 1. Januar ist obiges Etablissement in meinen Besitz übergegangen und wird dasselbe unter Leitung eines tüchtigen Oekonomen fortgeführt. Derselbe wird bemüht sein, jeden Gast durch Verabreichung
bester Speisen und Getränke,
sowie aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen und bittet freundlichst um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
W. Romann.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23,
empfiehlt im Ausschnitt alle modernen
Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,
Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damettuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulletuche, Billardtuch.
Vorhandene Reste und Coupons sehr billig.

Ziehung unwiderruflich:
am 10. März 1898.
3233 Gewinne — 66666 Lose.
Hauptgewinne Werth
15 000, 10 000, 9 000, 8 000 Mk.
Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachsnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestrasse 11 u. 12.

3900 Mk.
Kindergelder zu 5% zum 1. April zu vergeben durch
Granko, Posthalter.

Ein Landgrundstück,
nahe bei Thorn, preiswerth zu verkaufen. Näheres
J. Sellner, Thorn,
Gerechtestrasse.

Ein Grundstück
mit geräumigem Hof, in Alt- oder Neustadt gelegen,
wird bei einer Anzahlung bis 10 000 Mark zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. Z.** in der Exped. d. Zeitung.

Grundstück,
4 Morgen Acker, großer Garten, massiv. Nebengeb., anderer Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen.
Paul Damerau, Leibschiff.

Kanarienvogel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Liedern, Tag- und Nachtliedchen
verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grandmann,
Breitestraße 37.

Deutsche Dogge,
Hund, einjährig, verkauft
Voigt, Kondultstraße 32.

6 Stück starke Arbeitswagen
(3^{te}) zu kaufen gesucht.
Immanns & Hoffmann.
Fein möbl. Zim. Schillerstr. 5, 2 Tr., mit auch ohne Pension zu verm.

Arbeitswagen
zu verkaufen bei **J. Kurowski, Thorn,**
Neustädt. Markt.

Wilhelmsstadt-Gerrenstraße.
Wohnung, 3 Zim. etc., für 500 Mk., eine kl. Wohn. f. 180 Mk. zu verm.
August Glogau.

Arbeitswagen
zu verkaufen bei **J. Kurowski, Thorn,**
Neustädt. Markt.

Bei vorkommenden Festlichkeiten hält sich
zum Anrichten von Dinners und Dejeuners
bestens empfohlen.
Louise Scharnitzki,
Defonomin,
Offizier-Kasino Ulanen-Regts. v. Schmidt.
Bitte Anmeldungen durch Postkarten oder Brief.

Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
Restaurant „Coppernitus“,
Neustädt. Markt.

Vogel mit Befestigung
f. 2 Herren z. haben. Paulinerstr. 2, II.
Suche für meine anspruchlos erzogene, 16 jährige Tochter, die die höhere Mädchenschule in Thorn besucht, zu Ostern d. Jz.

Pension
in gebildeter Familie. Tochter möglichst gleichen Alters als Fremdbin sehr erwünscht. Gest. Offerten erbeten postl.
Gr. Schmidwalde Dühr. Chiffre E. H. 920.

Gesucht allerorten bei hoher Provision
Inspectoren, Haupt- u. Spezial-Agenten. Vaterländische Vieh-Ver-Gesellschaft Dresden. Werberstr. 10.

120 Mt. Vergütung
pro Monat, außerdem hohe Prov. Gesucht v. 1. Hamburger Hause i. a. Orten resp. Agenten zum Verkauf von **Zigarren** an Wirtsh. Hotels etc. Off. u. **Z. L. 659** an Haasenstejn & Vogler, A.-G., Hamburg.

Brettchneider
sucht
C. Pansegrau, Bdgora.

30 Steinschläger
(Schotterschläger)
bei hohem Accordlohn sofort gesucht.
Immanns & Hoffmann.

Kräftige Burichen
vom Lande, welche Lust haben die Schweizer bei hohem Lohn zu erlernen, können sich sofort melden im Schweizer-Bureau, Klosterstraße Nr. 1, 3 Et.

Ein junges Mädchen,
welches die feine Küche erlernt, in Ganzplätterei geübt und in allen häuslichen Arbeiten tüchtig ist, sucht vom 1. Februar Stellung als Stütze der Hausfrau. Offert. unt. **M. K. d. d.** Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Wasch- und Weinmischer
sucht Beschäftigung.
Frau Dirks, Roder, Grenzstr. 2.

Ertheilungshalber ist ein gut geleg. Saalplatz in Suowrazlaw zu verkaufen. Näheres bei **Fr. Mausach, Thorn, Katharinenstraße 5, II.**

1 Laden,
in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermieten. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.
Nitz, Culmerstraße 20, I.

1 Laden,
in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermieten.
W. Zielke, Coppernitusstr. 22.

Große Bureauräume
billig zu vermieten. **Henschel, Brombergerstraße 16/18.**

Ein hohe und helle Werkstatt
nebst einer kleinen Wohnung wird zu mieten gesucht. **R. Kladzinski, Ledergerichter, Thorn.**

Sep. gel. m. Wohnung m. Burichen-gelass. ev. Pferdstr. 4.

Möbliertes Zimmer
(hell) v. 2 Fenstern Front, 1 Tr., ev. mit Kaffee und Abendbrot, sofort zu verm. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein gut möbl. Zimmer,
1 Etage, nach vorn, per 1. Februar zu vermieten. **Schloßstr. 13.**

1 möbliertes Zimmer billig zu vermieten. **Schloßstr. 4.**

1 möbl. Zimmer billig zu vermieten Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. **Zunkerstraße 6, I.**

Ein möbl. Zimmer
nach vorn, mit Pension zu verm. **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Viktoria-Saal, Thorn.
Freitag den 21., Sonnabend den 22., Sonntag den 23.
Januar 1898:
Grosse Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung
unter Mitwirkung der Militärmusik des Inftr.-Regts. Nr. 21.

Frl. Carla Mary,
weiblicher Humorist und internationale Kostüm-Soubrette.

Brothers Marinelli,
Hand- und Kraft-Akrobaten.
Einzig in diesem Genre!

Herr C. Max Schmidt,
Gesangs-Humorist.

Mr. Jamson,
Jahnschüler.

Anfang 8 Uhr. **Stassenöffnung 7 Uhr.**
Entrée: Reservirter Platz 1 Mt., Saal 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Vorverkauf: Reservirter Platz 75 Pfennig, Saal 50 Pfennig bei Herrn **G. Adolf Schlee, Zigarrenhandlung, Breitestraße.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genau Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
8 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
7 Zimm., 1. Et., 1200 Mk. Baderstr. 9.
Lad. m. Wohn., 1000 Mk. Culmerstr. 23.

5 Zimm., 1. Et., 1000 Mk. Schulstraße 21.
5 Zimm., Pt., 925 Mk. Mellienstr. 89.
9 Zimm. u. Pferdebest., 2. Et., 800 Mk. Hofstraße 7.

5 Zimm., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.
5 Zimm., 800 Mk. Brombergerstr. 35.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk. Breitestr. 17.
6 Zimm., 800 Mk. Brückenstraße 8.

6 Zimm., 750 Mk., Brombergerstr. 41.
4 Zimm., 1. Et., 750 Mk. Gerrenstr. 8.
4 Zimm., 2. Et., 750 Mk. Baderstr. 19.
Laden m. Wohn., 700 Mk., Zafobstr. 17.

5 Zimm., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.
6 Zimm., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
5 Zimm., 2. Et., 675 Mk. Schillerstr. 8.
Lad. u. W., Pt., 600 Mk. Junkerstr. 1.

5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
4 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Hofstr. 1.

5 Zimm., Pt., 540 Mk. Brombergerstr. 45.
4 Zimm., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zimm., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
3 Zimm., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 40.

4 Zimm., Pt., 480 Mk. Brombergerstr. 45.
3 Zimm., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
4 Zimm., 1. Et., 420 Mk. Altst. Markt 27.
Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.

5 Zimm., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
5 Zimm., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
3 Zimm., 1. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
3 Zimm., 1. Et., 400 Mk. Schulstraße 17.

4 Zimm., Pt., 380 Mk. Parkstraße 6.
4 Zimm., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zimm., 1. Et., 360 Mk. Gerrenstr. 13/15.
4 Zimm., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.

2 Zimm., 2. Et., 360 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zimm., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
3 Zimm., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.

3 Zimm., 3. Et., 310 Mk. Coppernitusstr. 9.
3 Zimm., Pt., 300 Mk. Gerrenstr. 13/15.
1 Zimm., 1. Et., 300 Mk. Altst. Markt 20.
1 Zimm., 1. Et., 300 Mk. Baderstr. 4.

3 Zimm., 3. Et., 300 Mk. Gerrenstr. 13/15.
2 Zimm., 2. Et., 300 Mk., Baderstr. 22.
2 Zimm., 1. Et., 270 Mk. Gerrenstr. 13/15.
2 Zimm., 3. Et., 270 Mk. Gerrenstr. 8.

2 Zimm., 1. Et., 260 Mk. Schillerstr. 20.
2 Zimm., 2. Et., 240 Mk. Baderstr. 4.
2 Zimm., 1. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
1 Zimm., Erdgesch., 210 Mk. Zafobstr. 17.

1 Zimm., 1. Et., 180 Mk., Strobanstr. 20.
2 Zimm., 1. Et., 180 Mk. Parkstraße 6.
Kellerwohn., 170 Mk., Strobanstr. 6.
1 Zimm., Pt., 150 Mk. Baderstr. 33.

2 Zimm., 2. Et., 135 Mk. Mellienstr. 88.
1 Zimm., 3. Et., 120 Mk. Strobanstr. 6.
2 Zimm., Pt., 120 Mk., Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 2. Et., 90 Mk. Altst. Markt 18.

2 m. Zimm., 1. Et., 40 Mk. Baderstr. 15.
2 möbl. Z., 2. Et., 40 Mk. Breitestr. 25.
2 m. Zimm., Pt., 36 Mk. Baderstr. 15.
2 m. Zimm., 2. Et., 34 Mk. Baderstr. 15.

2 Zimm., 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zimm., 1. Et., 30 Mk. Schillerstr. 20.
1 möbl. Z., Pt., 25 Mk. Strobanstr. 20.
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.

1 möbl. Z., 1. Et., 20 Mk. Breitestr. 25.
1 möbl. Z., 2. Et., 18 Mk. Katharinenstr. 7.
1 m. Zimm., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
2 Z., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.

1 Pferdebestall, Schulstraße 20.
Pferdebestall und Remise Schulstr. 21.

Altstäd. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdebestall von sofort zu vermieten.
W. Pusse.

2 Wohnungen im 1. Stock, a 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April zu vermieten Gerrenstraße 6. Zu erfragen Zafobstraße 9, nat. bei **J. Golaszewski.**

Fremdliche Wohnung,
4 Zimm., Zubehör, Veranda u. Garten, für 400 Mk. und eine kl. Wohnung sogl. oder später z. vermieten.
Curth, Philosophenweg.

Mr. Morelly,
Schlangen-Imitator, Spezialität I. Ranges.

Mary und Max,
Kostüm- und Charakter-Quettisten
— comme il faut. —

Herr C. Christen,
Konzertsänger und Zither-Virtuose.

Herr Emil Wittig,
Kapellmeister.

Theater in Thorn.
Freitag den 21. Januar cr.
Benefiz
für **Louis Beckmann** und **Moritz Renner:**

Ut de Franzosentid
von Reuter.
Borleszte Vorstellung.

Morgen, Donnerstag, v. 6 Uhr abds. ab:
Frühe Grütz
Blut- und Leber-
Würstchen
bei **Carl Geduhn, Schulstraße 1.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, 3. Et., Brombergerstr. 60 per 1. April zu vermieten. Anstunft im Laden.

2 Wohnungen
von je 3-4 Zimmern vermietet
A. Stephan.

Eine freundl. Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör. Zu erfr. **J. Skalski, Neust. Markt 24.**

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Sealerstraße 12.

Eine große Wohnung, 2. Etage, vom 1. April z. verm. Neust. Markt 14.

Brombergerstr. 46
Wohnungen zu vermieten. Näh. Brückenstraße 10, part.

Herrschafliche Wohnung,
einzige im Hause, zu vermieten.
Annen-Apotheke, Mellienstraße 92.

Wohnung
zu vermieten. **Breitestr. 37.**

In der 4. Etage
ist eine Wohnung nebst Zubehör für 270 Mark zu vermieten.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Coppernitusstraße 24 sind 1 mittl. und 1 kl. Wohnung vom 1. April zu vermieten.

Einige Mittelwohnungen
an ruhige Einwohner bei
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

1 kleine Wohnung
und 1 Stübchen zu vermieten.
Gerechtestrasse 9.

Eine kl. Wohnung von sofort oder 1. April zu vermieten Gerrenstr. 21.

Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermieten.
Coppernitusstraße 22.

kl. Wohnung zu verm. Baderstr. 12.

Lagerkeller, geräumig und trocken, für 1. April zu verm. Brückenstr. 14. Näh. Gerrenstr. 33, II.

Remise
auf dem Zwinger hat zu vermieten.
A. Will, Hotel Museum.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar.	23	24	25	26	27	28	29
Februar.	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Donnerstag den 20. Januar 1898.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
4. Sitzung am 18. Januar 1898, 2 Uhr.
Am Ministertische: Dr. v. Miquel, v. d. Recke, Thielen, Freiherr v. Hammerstein.
Präsident v. Pröcher theilt mit, daß der Abg. Birchow (frei. Vereinig.) 25 Jahre hindurch den Vorsitz in der Rechnungscommission führt und spricht demselben den Dank des Hauses für die Geschäftsführung aus. (Beifall.)
Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. v. Chruern (natlib.) ist der Meinung, daß wir erst im Anfang der industriellen Entwicklung ständen, und daß deshalb eine weitere Verringerung der Staatsfinanzen zu erwarten sei. Die direkte Steuerlast sei aber durchaus nicht so gering, wie der Finanzminister es darstellen wolle, vielmehr sei kein Kulturstaat an direkten Steuern höher belastet, als Preußen. Bei den bestehenden Klassen sei eine Steuerlast von 10 v. H. des Einkommens die Regel, von 14 v. H. häufig und von 22 v. H. nicht selten. Da empfehle es sich doch, die Staatsüberschüsse zur Milderung dieser Lasten, hauptsächlich durch Ueberweisung an die ärmeren Gemeinden, zu verwenden. Zu wünschen sei auch eine Milderung der bürokratischen Scherereien. Ein Mittel dazu sei, die Veranlagungsperiode von einem Jahr auf drei Jahre zu erhöhen. Daß die Verkehrsmittel mit der ungeheuren Verkehrssteigerung nicht gleichen Schritt halten können, müsse man milder beurtheilen, zumal die Eisenbahnverwaltung im Finanzministerium noch einen zweiten Herrn habe; es würde sich empfehlen, den Eisenbahnminister selbständiger von der Finanzverwaltung zu machen. Sodann empfehle auch er die Einsetzung einer besonderen Eisenbahncommission. Zum höheren Schulwesen wünscht er, daß die staatliche Unterstützung nur den bedürftigen Gemeinden zu theil werde. Ferner empfiehlt er die Aufhebung der Gefandtschaft beim Papst, indem er auf die Canisiusenchikla des Papstes hinweist, und tritt für eine energische Außenpolitik ein.

Finanzminister Dr. v. Miquel führt aus, für die Staatsüberschüsse sei noch immer Verwendung da und werde auch noch für die nächsten Jahre für Melioration, sowie ideale und kulturelle Hebung des Landes vorhanden sein. Trotzdem bestehe aber die Nothwendigkeit, neue Schulden zu machen. Die Bemessung des Extraordinariums zu machen. Die diplomatische Vertretung beim Papst bestehe nicht des Papstes, sondern des Staatsinteresses wegen. Den Polen gegenüber müsse der Staat in einer starken und selbstbewußten Defensiv bleiben. Die Medizinalreform sei im Gange, doch beständen zu viele Schwierigkeiten, daß die Sache bisher noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Vor allzuheftiger Gesetzmacherei müsse man sich doch hüten. Was den Vorwurf anlangt, daß immer noch keine Reform des Wahlrechtes vorgelegt sei, so habe er zu erwidern,

daß andauernd Material gesammelt werde, und daß dies für eine Reform des Kommunalwahlrechtes bereits soweit vorgearbeitet sei, daß ein Gesetzesentwurf hätte vorgelegt werden können. Es sei aber davon abgesehen, um die Reform im ganzen vorzunehmen. Bezüglich des staatlichen Wahlrechtes lasse sich aber die Wirkung der Steuerreform noch nicht völlig übersehen, es sollten daher erst die Neuwahlen abgewartet werden.

Abg. Mottly (Pole) bekämpft den Dispositionsfonds zur Beförderung des Deutschthums und die Verstärkung des Hundertmillionenfonds und beklagt den Chauvinismus der Deutschen gegenüber den Polen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung am 18. Januar 1898, 2 Uhr.
Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Titel Staatssekretär. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) weist darauf hin, daß schon gelegentlich des Hamburger Streiks das allgemeine Gefühl geherrscht habe, daß die arbeitswilligen Arbeiter eines Schutzes gegen den Terrorismus der Streikenden bedürften. Es sei eine ganz abschließliche Durchführung der öffentlichen Meinung, wenn der Abg. Wurm sage, die Arbeiter hätten kein Koalitionsrecht. Die Zunahme der Sozialdemokratie sei die Folge der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Ein anderer Grund dafür sei der Niedergang der Landwirtschaft, ein dritter der sozialpolitische Kurs seit 1890.

Inzwischen ist zu dem Titel vom Abg. Bachnick (frei. Ver.) eine Resolution beantragt worden, die Regierung um einen Gesetzesentwurf zu eruchen behufs Abänderung des § 152e der Gewerbeordnung dahin, daß für die Arbeitervereine das Korporationsrecht gewährt und das Verbindungsverbot aufgehoben werde.

Abg. Lieber (Chr.) betont hinsichtlich des Erlasses über das Koalitionsrecht der Arbeiter, daß es sich einseitig doch nur um die vom Staatsminister Grafen Posadowsky veranlaßten Anfragen und Erhebungen handle. Er wolle aber den Erlass nicht in allen Einzelheiten billigen, im ganzen jedoch brauche man ihn nicht so hochtragisch zu nehmen, sondern man dürfe ruhig das Ergebnis der Erhebungen abwarten. Und ebenso dürfe man die Entschlüsse der Regierung abwarten. Ein Bajus des Erlasses habe allerdings den Verdacht erregen können, als ob man auch schon jetzt, ehe die Ergebnisse der Erhebungen feststehen, eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit vornehmen wollte. Das würde er, Kerner, bedauern. Er sei aber nicht abgeneigt, in Erwägungen einzutreten, ob Maßnahmen gegen den oft erwähnten Terrorismus zu ergreifen seien. Stelle sich das Bedürfnis nach solchen Maßnahmen heraus, so werde es befriedigt werden müssen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter habe seine Partei stets gewahrt, und sie werde es auch in Zukunft wahren. Sie stehe auf dem Boden absolutester Parität zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Abg. Ojan (natlib.) kann dem Vorredner darin nicht beistimmen, daß aus dem Erlass die Absicht hervorleuchte, schon jetzt, ehe das Ergebnis der Erhebungen feststehe, mit Maßnahmen

vorzugehen. Gerade die Arbeiter, welche den Terrorismus gegen ihre Kameraden ausübten, verließen die Grundsätze der Koalitionsfreiheit. Es sei eine verkehrte Freiheit, einen solchen Terrorismus zu üben. Das eigentliche Koalitionsrecht werde auch von seinen Freunden hochgehalten.

Abg. Bachnick (frei. Ver.) führt aus, die Arbeiter müßten das Vereinigungsrecht unbeschränkt zur Erlangung günstiger Lohnbedingungen auch dann haben, wenn es sich nicht nur um unmittelbare Interessen handle, sondern auch hinsichtlich mittelbarer Interessen, wenn es sich also darum handle, Änderungen der Gesetzgebung herbeizuführen. Dazu bedürfe es für die Arbeiter auch des Korporationsrechts und der Aufhebung des Verbindungsverbotes. Beschränkte man jetzt gar noch die Koalitionsfreiheit, wie der Erlass dies anstrebe, dann würden die Sozialdemokraten sich noch mit mehr Recht als bisher an das einseitige Klasseninteresse der Arbeiter wenden. Es liege ihm nichts ferner, als den Arbeitgeber in seinen Rechten zu verletzen, aber er verlange volle Parität für den Arbeiter.

Abg. Graf Stolberg (Konj.) sagt, es handle sich gar nicht um einen Erlass, sondern nur um eine Anfrage des Staatssekretärs an die verbündeten Regierungen, und daß zu einer solchen Anfrage Anlaß genug vorliege, sei unbefreitbar. Der Redner spricht sich schließlich gegen den Antrag Bachnick aus.

Abg. Schneider (frei. Volksp.) wünscht eine Entlassung der Fabrikaufsichtsbeamten von der Dampfkesselrevision. Bezüglich des Erlasses müsse er namens seiner Freunde betonen, daß es nicht auf eine Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter abgesehen sein dürfe, sondern vielmehr auf eine enbliche Sicherung dieses Rechts.

Abg. Legien (sozdem.) meint, die jetzige Anfrage der Regierung sei nur Dekorationsstück. Die Koalitionsfreiheit stehe für die Arbeiter ohnehin schon fest nur auf dem Papier, da stets der Polizeibürokratie daneben stehe. Gerade Arbeiterorganisationen seien das beste Mittel, Ausschreitungen, wie sie bei Streiks vorkämen und menschlich bedauerlich seien, vorzubeugen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung der in voriger Woche abgebrochenen Beratung über den Antrag Arenberg, betreffend Ergänzungen des Strafgesetzbuchs (lex Heinze).

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 18. Januar. (Der vaterländische Frauenverein) hielt heute im Stadtverordneten-Saale eine Generalversammlung ab, in welcher der Mandant desselben, Herr Bürgermeister Hartwich, den Geschäftsbericht pro 1897 erstattete. In dem Berichtsjahre betrug die Mitgliederzahl 134. Davon schieben 4 aus, 2 verziehen, sodas der Verein am Schlusse des Jahres 1897 noch 128 Mitglieder zählte. Von diesen Mitgliedern sind an Beiträgen insgesamt 577,50 Mark gezahlt worden. Außer diesem Betrage sind eingekommen: für die Spielschule 1018,90 Mark, durch Abhaltung des Bazars und von Sammlungen 1875,70 Mark, für's Kinderheim 501,84 Mark und erstattete Auslagen 168 Mark, insgesamt 4141,94 Mark. Die Ausgabe betrug: für allgemeine Verwaltungskosten 227,15 Mark, für Unterhaltungen in baar und Naturalien 318,10 Mark, für die Ueberschwemmten in Schlesien 706 Mark, zu Kriegszwecken 285,60 Mark und an

Die Farbe in der Mode.

(Nachdruck verboten.)
Die Mode der Frauenkleidung verrät jederzeit die Neigung, von einem Extrem zum anderen überzuspringen. Vor nicht gar so langer Zeit begünstigte ihre Laune die gleichzeitige Verwendung aller erdenklichen Farben, die im schreienden Widerspruch zu einander stehen durften. Heute ist man von dieser verschwenderischen Freigebigkeit zurückgekommen und beschränkt sich darauf, einer einzigen Garniturfarbe den Vorzug zu geben. Die Grundlage bildet dabei ein einfarbiges Kleid — grau, schwarz oder weiß, allenfalls noch mit irgend einer gedämpften Farbe gemustert. Grün und Violetten treten zwar noch als Kleiderfarben auf, sind aber doch im Verschwinden begriffen. Das Hauptgewicht wird überall auf Uebereinstimmung der Garnituren gelegt, d. h. man sorgt dafür, daß Gürtel und Halschleifen, Hut, Pelzfragen und Muff des Straßenanzuges genau dieselben farbigen Verzierungen aufweisen. Damit glaubt man dann auf der Höhe des guten Geschmacks zu stehen.

Nun ist es ja nicht zu leugnen, daß jeder Anzug um so einheitlicher wirkt, je mehr der daran befindliche Auszug in Uebereinstimmung mit einander gehalten ist. Es wäre aber sehr zu bedauern und als ein Rückschritt zu betrachten, wenn wir dieses ungeheuer einfache Mittel, die Uebereinstimmung in Anzuge zu erzielen, für das einzig berechtigte erklären wollten. Die echte Kunst, seine Farbenstimmung zu erzielen, ist damit noch nicht im entferntesten erreicht; ja, man kann Kühn behaupten, daß sie von denjenigen, die sich auf eine derartige mechanische Eintönigkeit beschränken, niemals erlernt werden wird. Man vergißt dabei nämlich nur allzu leicht, daß die sogenannten bunten Farben niemals so leicht hart und schreiend wirken, als in Verbindung mit Schwarz, Weiß oder Grau. Bekannt ist die

Beiträgen verschiedener Art 94,29 Mark, in Summa 2780,04 Mark, bleibt also ein Ueberschuss von 1361,90 Mark. Hierzu den Vermögensbestand am 1. Januar 1897 mit 6004,06 Mark, ergibt einen Baarbestand am 1. Januar 1898 von 7365,96 Mark.

z Culm, 18. Januar. (Transport von Bandstücken. Weichselverkehr.) Gestern begann der Transport der auf dem Reichkörper bei Grenz lagernden 6000 Schock Bandstücke, welche die Fabrikfabrik in Schulz aus den großen städtischen Kämern schneiden ließ. Der Transport geschieht auf der Chaussee Grenz-Bodwitz-Mischer Bahnhof. Es werden an Transportgeld 19 Pf. für das Bund gezahlt. Ein Zweispänner kann dabei täglich 9—10 Mark verdienen. — Gestern passirten hier auf der Weichsel fünf große Rähne abwärts.

—(Culm, 18. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. Weichsel.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am 27. Januar im Lokale des Herrn Scheidler ein Festessen statt. — Der Kätner M. Weinowski in Kl. Neuguth hat sein Grundstück für 3275 Mark an den Duhnenmeister J. Rahn in Vorstadt Culm verkauft.

i Piffewo, Kr. Culm, 18. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier. Selbstmordveruch.) Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. — Am letzten Donnerstage durchschritt sich infolge eines Familienzwistes die Ehefrau des früheren Hotelbesizers A. Deher in Onken, z. B. bei den Schwiegereltern, den Restaurateurleuten Deher in Kornatowo, die Palsabern. Auf telegraphischem Wege wurde sofort der Arzt L. Piffewo herbeigerufen, der den Blutverlust stillte. Die Patientin schwebte in großer Lebensgefahr.

Gradenz, 17. Januar. (Todesfall.) Im 76. Lebensjahre, nach langen, schweren Leiden, von denen nur der Tod noch Erlösung bringen konnte, ist ein Ehrenbürger der Stadt Gradenz, Kanzleirath Faver Froelich, der frühere Stadthauptmann von Gradenz, am Sonnabend Abend in seinem Heim sanft entschlafen.

Mehhof, 16. Januar. (Die vor längerer Zeit erwähnte Sauerholzfabrik) soll nun doch zu Stande kommen. Es soll jetzt eine Aktiengesellschaft gegründet werden. Zu diesem Zweck hat der Landrath des Kreises Stuhm, Herr von Schmeling, die Interessenten auf den 25. Januar eingeladen.

Rosenberg, 17. Januar. (Hotelverkauf.) Frau Kaufmann Hennig hat das in der Zwangsversteigerung erkandene frühere Granath'sche Hotel an den Hotelier Salewski aus Liebenmühl für 18500 Mark verkauft.

Neue, 16. Januar. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Wolf-Nachtsfelde hat seine Besitzungen an Herrn Administrator Jarke aus Insel-Rüde für 129 000 Mk. verkauft.

Elbing, 16. Januar. (Ertrunken.) Heute wurde hier der Rentier Janzen aus Ellerwald v. Erft unterhalb der hohen Brücke aus dem Elbingflusse als Leiche hervorgezogen. Beim Nachhausegehen ist er wahrscheinlich abends in den Fluß gestürzt und ertrunken.

Danzig, 18. Januar. (Verschiedenes.) Eine zweite Sitzung des westpreussischen Provinzialauschusses findet Anfang März statt. — Der Polizeirath Witt in Danzig ist nach Breslau veretzt worden. — Durch zwei Revolverkugeln erheblich verletzt hat sich dieser Tage die Gattin

Aus dem Leben des Kaiserpaars.

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ giebt folgende Schilderung von dem Leben unseres Kaiserpaars:

Selbst wenn man annimmt, daß vieles, was der Kaiser thut, erst nach seiner Allgemeinen Angabe von anderen gründlich bearbeitet wird, so bleibt doch bei seiner Gewohnheit, sich um alles denkbar mögliche persönlich zu kümmern, für ihn noch eine riesige Geschäftigkeit besonders in den Monaten übrig, wo er nicht auf Reisen ist. Allerdings gehört der Kaiser zu den Früh-aufstehern; er ist durchschnittlich schon des Morgens um 5 Uhr aus dem Bett, nimmt ein kaltes Bad, frühstückt um 5 1/2 Uhr und beginnt dann sofort das Durchlesen der Briefschaften, ministeriellen Berichte und Aktenstücke, welche nachts über durch die Kabinetspost u. s. w. eingingen. Um 7 Uhr morgens macht er einen kurzen Besuch bei den Kindern und empfängt darnach die Herren vom Haus- und Hofmarschallamt, bespricht mit ihnen festliche und zeremonielle Angelegenheiten, prüft Rechnungen und Vor-munisse des kaiserlichen Haushaltes, richtet sich damit aber so ein, daß er in politisch bewegter Zeit schon um 8 Uhr die Minister und andere hohen Rätthe zum Vortrag empfangen kann.

Der Kaiser ist ein kräftiger Esser und verzehrt früh um 5 1/2 Uhr beim Thee oder Kaffee eine tüchtige Portion Eier und Kotelette oder Beefsteak, sodas er dann bis 2 Uhr mittags gut aushalten kann, wobei er die Vormittagsarbeit noch ziemlich regelmäßig mit einstündigem Spazierengehen oder Ausreiten unterbricht. Beim zweiten Frühstück um 2 Uhr, das aus Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und süßer Speise besteht, sieht das Kaiserpaar häufig Gäste bei sich; aber es sind Mahlzeiten im kleinsten Kreise, wozu die Einladungen als große

Auszeichnung gelten, die gelegentlich Diplomaten, Künstlern, Gelehrten und berühmten oder hohen Durchreisenden zu theil werden. Nach dieser Mahlzeit macht der Kaiser gern selbst Besuche politischer und nichtpolitischer Natur, verbindet damit einen Verdauungs-spaziergang oder eine Ausfahrt, ist aber gewöhnlich um 5 bis 5 1/2 Uhr zurück und arbeitet weiter bis zur Hauptmahlzeit gegen 7 Uhr, die sich dann länger hinzieht. Danach beschäftigt er sich mit den Kindern, treibt körperliche Übungen im Zimmer und setzt sich an gewöhnlichen Tagen, wo nicht Feste angefangt sind, später wieder zur Arbeit, um gewöhnlich bis 11—12 Uhr nachts aufzubleiben, zuletzt noch mit Zeitungslektüre beschäftigt und sich auf einem großen Papierblock Zeitungsnotizen machend; Schreibmaterial dieser Art liegt auch auf seinem Nachttisch zur Hand. Das ist ungefähr die Zeiteintheilung an jenen Tagen im Jahr, wo weder Paraden noch Denkmalsent-hüllungen oder Galatafeln und Hofbälle den Herrscher anders in Anspruch nehmen.

Die Kaiserin steht ebenso früh auf wie ihr Gemahl, während die kaiserlichen Kinder ein Stündchen länger schlafen dürfen und abends um 8 Uhr ins Bett müssen, ausgenommen das Nesthäkchen, das jüngste Baby, das im Kaiserhause mit Essen, Trinken und Schlafen genau so seine eigenen souveränen Launen haben darf, wie diese Püppchen sie auch im kleinsten Bürgerhause bekunden, ohne daß ein Krölein über ihrer Wiege schimmert. Sonst ist das Leben der Kaiserkinder auf's strengste geregelt, und sie müssen sehr fromm heran mit lernen, arbeiten und als Hohenzollernkinder mit exerzieren; sie werden zudem sparsam und einfach erzogen, und ihr Weihnachtstisch ist zum Beispiel weitaus weniger üppig bestellt, als der vieler wohlhabender bürgerlicher Kinder.

Thatsache, daß jede Farbe in Verbindung mit Schwarz dunkler, in Verbindung mit Weiß heller erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Dies hindert jedoch nicht, daß der einzelne Farbensack hart wirkt, sobald er im unvermittelten Gegenatz zu dem übrigen Anzuge steht. Die Kunst, sich geschmackvoll zu kleiden, ist also damit noch lange nicht erlernt. Es gehört dazu weit mehr vom Farbenstudium, als man bislang für erforderlich hielt. Das Auge muß für die Kenntniss der Farben geschult sein, wie das Ohr des Violinpielers für den Griff nach richtigen Tönen.

Diese Schulung des Auges erreicht man aber nicht durch willkürliches Verbinden der Farben, wie es das augenblickliche Modenschema anbahnt; es ist dazu nötig, daß man die Augen stets offen hält und beobachtet, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Und an solchen Gelegenheiten herrscht kein Mangel. Da sind unsere Spaziergänge in der freien Natur oder inmitten des Gedränges der Menschen. Auf unseren Spaziergängen sollen wir, um wirklich Erfrischung zu finden, unsere Gedanken gänzlich von allem abwenden, was sie tagsüber drückt und quält. Welches bessere Mittel hierzu kann es geben, als die Gedanken zu gewöhnen, sich während der Erholungszeit des Spazierganges mit dem Studium der Farbenstimmungen und Harmonien zu beschäftigen? Das bedeutet keine Anstrengung, sondern eine Unterhaltung, die andere Theile unserer Gehirnnerven in Anspruch nimmt, als die, die wir für gewöhnlich gebrauchen. Erholung aber besteht in nichts anderem als in einem Wechsel der Beschäftigung. Wer seine Gedanken während des Spazierganges mit Farbenstudien beschäftigt, wechselt seine Beschäftigung und gewinnt gleichzeitig eine Fähigkeit, die für das Gedeihen der deutschen Industrie sehr wichtig ist.

